



sprechen können. Wer mehr in dieser Hinsicht jetzt schon bezüglich der Minister-Entrevue sagt, thut es auf eigene Gefahr. Diese Entrevue kann sich vielleicht folgenreicher gestalten, sie kann aber auch gerade in handelspolitischer Richtung ohne Ergebnis bleiben, d. h. ohne ein besonders wichtiges oder auch nur nennenswertes Ergebnis.

Ueber die weiteren Ministerbegegnungen schwebt noch ein geheimnisvolles Dunkel: ob Graf Taaffe und Herr v. Tisa der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky beiwohnen werden oder nicht, ist unbestimmt. Wann und wo Graf Kalnoky mit dem russischen Minister Herrn v. Giers zusammentreffen wird, weiß noch Niemand. Bestimmt ist bloß, daß diese beiden Herren an der Entrevue der Herrscher Oesterreich-Ungarns und Russlands teilnehmen werden. Im Uebrigen glaubt man, Herr v. Giers werde von Karlsbad aus, wohin er sich in diesem Monat zur Cur begibt, dem Grafen Kalnoky und vielleicht auch dem Fürsten Bismarck je einen Besuch abtatten, um so die Entrevue dieser beiden Staatsmänner zu „ergänzen“, gleichwie die Entrevue des Czaren mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn die Gasteiner Zusammenkunft ergänzen und das „Dreitaiserverhältnis“ zum Ausdruck bringen soll.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. August.

In den gemeinsamen Minister-Conferenzen, welche nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten Tisa aus Oende, wohin sich derselbe — wahrscheinlich über Zischl — in der zweiten Hälfte des Monats August begibt, Mitte September in Wien stattfinden werden, wird — wie die „B. Z.“ erfährt — bloß der nächstjährige, den in Wien im October zusammentretenden Delegationen zu unterbreitende gemeinsame Budget-Voranschlag beaufsichtigt Feststellung zur Beratung gelangen. Ende September tritt bekanntlich der Reichstag zur zweiten Session zusammen, so daß die Vertragsverhandlungen zwischen den beiden Regierungen, abgesehen von den Sitzungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz, erst im October wieder aufgenommen werden.

Nach einer der „Kreuz-Zeitungen“ aus der Diöcese Baderborn zugegangenen Zuschrift würde Bischof Drobe wegen des Treibens der Berliner „Germania“ sich an den Papst wenden.

„Temps“ berichtet, daß die französischen Truppen in Tonking von Dysenterie und perniciösen Fiebern sehr heimgegriffen werden. Die Sterblichkeit im Monate Mai hat 161 gegen 41 Mann des Vorjahres betragen. In den ersten vierzehn Tagen des Monats Juni sind täglich zwei Sterbefälle vorgekommen. Die „Temps“ betont die Nothwendigkeit, die Truppen, welche sich seit achtzehn Monaten in Tonking befinden, zu repatriieren.

Nach in Paris eingelangten Meldungen aus Konstantinopel bestärkt es sich, daß England der Pforte eine intime Allianz anbietet und dem Sultan in dieser Beziehung ernste Eröffnungen gemacht wurden. Als Compensation für die Allianz, die auch zur Regelung der Verhältnisse Englands vor Russland speciell in der afghanischen Frage führen soll, bietet England der Pforte größeren Einfluß auf Egypten, zunächst durch Ueberlassung des Sudan und durch Concessionen in Egypten selbst, welche die Suzeränität des Sultans schärfer markiren. Da der Sultan überzeugt ist, daß die Allianz Russland zuwider wäre, hat die Pforte die Anerbietungen mit großer Reserve aufgenommen und bisher keinerlei Aeußerung gemacht.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht eine Protest-Note des Präsidenten der neuen belgischen Republik Weyer an die europäischen Mächte und die Unionsstaaten gegen die englischen Ansprüche auf die Santa Lucia-Bai. Präsident Weyer erklärt, die Bai sei der neuen Republik abgetreten worden, welche sie in Besitz genommen und als einen, allen Nationen geöffneten Freihafen einrichtet.

Minister-Präsident Depretis, dessen Ankomst in Contracéville für den 1. d. erwartet wurde, dürfte in diesem Curorte ungefähr drei Wochen verbleiben. — Zu Ehren der marokkanischen Botschaft wird auch im königlichen Schloß in Monza ein Galadiner stattfinden. Die Botschaft wird unter Anderem die Militärparade in Spezia, Florenz, Rom und Neapel bestreiten. — Das seit 8. Mai d. J. bei Bangibar vor Anker gelegene Staatsgeschiff „Agostino Barbarigo“, an dessen Bord sich Capitän Cecchi befindet, wird speciell in der Nähe der Mündung des Zuba-Flusses Kreuzungen zu Forschungszwecken vornehmen. Das Schiff hat Bangibar am 30. Juli verlassen.

Die Rede Lord Salisbury's in Mansion-House hat in den diplomatischen Kreisen wegen ihres eminent friedlichen Tones einen lebhaften Eindruck gemacht. Man betrachtet die Rede als die Ankündigung einer nicht mehr fernem englisch-russischen Verständigung und glaubt zu wissen, sei eine wohlbedachte Antwort auf ähnliche Friedensversicherungen, die das St. Petersburger Cabinet zuvor dem englischen Botschafter am russischen Hofe, Sir Thornton, erteilt hatte. — Die englische Regierung trifft in aller Stille Vorbereitungen zum Entsatze der heldenmüthigen Garnison in Kassala. Dieselben sind nicht militärischer, sondern diplomatischer Natur und darauf gerichtet, die Mitwirkung fremder, für diese Action besonders günstig situirter Staaten zu gewinnen. Zunächst werde wohl an den König von Abyssinien gedacht, der ohne Mithilfe der Garnison von Kassala die Hand bieten und ihr sowie den christlichen Einwohnern die Möglichkeit eines Rückzuges durch sein Land in der Richtung von Massauah gewähren könnte. Auch die Cooperation der gegenwärtig unthätig in Massauah garnisonirenden italienischen Truppen könnte sich bei diesem Werke hilfreich erweisen. Die Mitwirkung der Pforte wäre vielleicht gleichfalls zu erlangen, doch müßte davon schon mit Rücksicht auf den Umstand abgesehen werden, daß der Transport türkischer Truppen aus Arabien mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden und daß es vielleicht unthunlich wäre, die sanitärischen Belagerer von Kassala durch Religionsgenossen bekämpfen zu lassen. Jedenfalls behalte die englische Regierung den Entsatz der Garnison von Kassala als dringende Pflicht im Auge.

Die Leitung der englischen Occupations-Armee sah sich veranlaßt, die Gerüchte, monach im September dieses Jahres ein neuer Feldzug nach dem Sudan in Aussicht stände, auf das entschiedenste zu demüthigen. Das Verschwinden des Grafen Lamotte aus Egypten erregt große Sensation. Der Graf, welcher seit fünf Jahren in Egypten lebte und sich in letzter Zeit vielfach mit Flußper-Projekten beschäftigte, hinterließ angeblich ziemlich große Schulden. Der Umstand, daß er sehr häufig mit dem Minister-Präsidenten Nubar Pascha verkehrte, welcher die Projekte des Grafen mit seinem ganzen Einflusse unterstützte hätte, wird in der Kairoer Gesellschaft vielfach besprochen.

Die romanischen Blätter über Minister Trefort.

„Gazeta Transilvaniei“ schreibt: „Vor vielen Jahren, als der Dualismus im Zenith seiner Entwicklung stand, äußerte der damalige Minister des Aeußeren, Graf Andraffy, die Politik der Regierungen mangelnden Willkür gegenüber sei, daß sie mit der einen Hand Habsburg streuen, in der andern Hand aber die Peitsche zeigen. Der ungarische Cultusminister hält sich nach dem zehnjährigen Jubiläum seiner Minister-schaft für genug providential, um die Politik des großen Andraffy zu adoptiren. Wir können den Minister Trefort bisher nur von seinen Verordnungen, die zunehmend stets fulminanter, bald gegen die Kirchen, bald gegen unsere Schulen in einer Weise gerichtet sind, daß, wenn auch wir ihn verewigen wollten, wir auf den Sockel seiner Statue schreiben

würden: Der Minister der Verordnungen. Nun hat dieser fleißige Erfinder der Verordnungen gemeint, er mache es so wie Andraffy und überlaufe die siebenbürgische Welt mit der Habs- und Peitschen-Combination, diesen charakteristischen Emblemen der volksbeglückenden Ritter der ungarischen Staaten.“

„Zum jährlichen Superintendenten spricht der kluge Trefort; zur Oberbehörde unserer Kirche dagegen der energische Trefort. So charakterisirt ein Belien Blatt die neuesten Producte des Ministers: seinen Brief vom 9. Juli und seine Verordnung vom 13. Juli.“

„Die Klugheit des Ministers besteht in seiner jesuitischen Tactik, mit der er wieder versucht, die Sachsen von den Rumänen zu trennen, indem er zum Herzen der ersteren spricht, was eine alte verrostete Tactik ist; seine Energie besteht in dem neuen Attentat, welches er gegen unsere kirchliche Autonomie nach dem Axiom verübt: machen wir voran die freie Entwicklung der Rumänen unmöglich, denn mit den Sachsen können wir schneller fertig werden.“

„Wir müßten die hohe Diplomatie des Herrn Trefort naiv nennen, wenn wir schon bisher nicht manche traurige Erfahrungen gemacht hätten. Viele Generale sind wegen der Schwäche und Käfigkeit des Gegners berühmte Feldherren geworden. Der Minister der Verordnungen befindet sich in der Lage dieser Feldherren. Er kam darauf, daß er mit schönen Worten bei diesem, mit Drohungen bei jenem seinen Zweck erreicht und Vorbereitungen von den Chauvinisten ernennt. Gestern hat er nur unseren kleinen Finger verlangt, und weil wir ihm diesen gereicht, will er schon unsere ganze Hand. Die Sachsen haben stets mit großer Pietät den Schmeichelworten der Mächtigen des Tages gelauscht. Und die rumänischen Oberhirten? Wir sahen es mit genug Seelenbitterkeit, wie platt sie sich vor den Ministern brüden und wie stumm sie verschluckten die patriotisch heißen Knäuel, die man ihnen bis heute vorsetzte. Unser Minister der Verordnungen ist sehr wachsam und die Bescheidenheit war niemals seine schwache Seite. Indem er einerseits die speicheldeckische und knechtische Haltung sah, war's andererseits natürlich, daß er so sprach: Warum sollte ich mein Glück nicht weiter versuchen, denn dem Kühnen ist Fortuna hold. . . ! Minister Trefort versucht heute sein Glück bei der rumänischen Confession, ob es ihm vielleicht gelingen wird, sie ihrer Jurisdiction über ihre Schulen zu berauben?“

„Und auf welche Gründe stützt sich der Minister in seiner Verordnung? Auf manche Suspendirungsfälle, die da und dort gegen das Gesetz erfolgt wären. Wir kennen diese Fälle nicht, wissen aber nur soviel, daß Lehrer von ihren Stellen entfernt wurden, weil sie ihre Pflicht nicht erfüllt hatten; diese wurden aber von den ungarischen Administrativ-Organen in Schutz genommen, unter dem Vorwande, daß sie gute Patrioten seien und deswegen verfolgt werden.“

„Mögen aber auch einzelne Fälle gegen das Gesetz vorgekommen sein, so berechtigt das den Minister nicht, deshalb das autonome Recht unserer Confessionen anzuzweifeln. Wäre das ein richtiger Vorgang, dann müßte man auch die Verfassung des Landes beschränken, die fortwährend von den Organen der vollziehenden Gewalt verleugnet werden. Wir behalten uns vor, detaillirt nachzuweisen, wie unbegründet und ungeschicklich die Verordnung des Ministers ist. Für jetzt sagen wir den Unseren nur: „Nur das fehlt noch, daß wir freie Hand einräumen über die Jurisdiction unserer Schulen, dann gute Nacht Autonomie, lebe wohl romanische Kultur!“

Juland.

Budapest, 2. August. Wiederholt wurde, namentlich in serbischen Blättern, über römisch-katholische Bekehrungsversuche in Bosnien Besondere geföhrt. Wie „E-S“ erfährt, wurde in den ersten Jahren der Occupation in der Umgehung des Bischofs Stroßmayer hauptsächlich an die Organisation einer bosnischen Propaganda gedacht, wie denn auch wirklich in dieser Beziehung Versuche gemacht wurden. Allein sowohl die gemeinsame Regierung, als die Militärverwaltung standen dieser Propaganda fern und so oft Metropolit Kofanovic's diesbezüglich Klagen führte, wurde ihm seitens der Regierung stets Genußgung. Wegen die unberufene Proselytenmacherei Privater aber fand sich die Regierung nicht veranlaßt und auch nicht in der Lage, vorzugehen. — Hiermit in Verbindung wird der „W. Allg. Ztg.“ von gut informirter Seite mitgetheilt, der Metropolit von Bosnien, Sava Kofanovic, habe seine Demission nun doch bei der Landesregierung eingereicht. Der Metropolit hat sich darauf beschränkt, um seine Entlassung anzuflehen, ohne eine Motivirung seines Gesuchs beizufügen. Die serbische Presse behauptet, der Metropolit habe deshalb demissionirt, weil die Beschwerten, welche er in dem vor mehreren Jahren geschriebenen Brief an den Serajewer römisch-katholischen Erzbischof Stadler erhoben hat, noch nicht beseitigt seien.

Von allen Programmen, welche im Verlaufe der letzten Jahre in Oesterreich verlautbart wurden und — Gott weiß, es gab deren die schwere Menge! — ist keines geeignet gewesen, einen so ergößlichen Eindruck zu machen, wie dasjenige der conservativen Bauernpartei. An sämtliche Gemeinden Niederösterreichs ist nämlich soeben vom „Bauernbunde“ eine Zuschrift gerichtet worden, welche jene Wünsche und Forderungen präcisirt, deren möglichst rasche Durchführung im Interesse des Bauernstandes schon in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses angestrebt werden soll. Diese Forderungen des Bauernstandes sind in einer Reihe von Punkten formulirt und haben folgenden Wortlaut: 1. Erwirkung des directen Wahlrechtes mit Ständevertretung und Claffenreueheilung, so daß jeder Stand sich selbst zu organisiren und Vertreter nur aus seiner Mitte zu wählen hat. 2. Billige Ablösung der Grundbuchskulden durch den Staat. 3. Schaffung eines billigen Credits für den Bauernstand und den kleinen Handwerker. 4. Entlastung der minder bemittelten Bevölkerungsschichten, insbesondere von den indirecten Steuern. Herabminderung der Bergzehrungssteuer, der Stempel und Gebühren. Einführung einer progressiv steigenden Claffen- und Einkommensteuer. 5. Herabminderung des Armeestandes in Friedenszeiten. 6. Schutzgoll gegen Ungarn. Anschluß an den Zollverein und Schutz gegen die Einfuhr aller die heimische Industrie und das Gewerbe schädigenden Producte des Auslandes. 7. Errichtung von Fach- und Fortbildungsschulen am Lande und Gleichstellung der Lehrergelälter am Lande mit jenen in den Städten. 8. Erweiterung der Gemeinde-Autonomie. 9. Beschränkung des Grundbesitzes, Auflösung der Fideicommiss und Regelung des Servitutswesens zu Gunsten der Nutznießer. 10. Einführung von Lohn- und Preis-schaffungen, Feststellung eines von Culturkosten entsprechenden Körnerpreises. 11. Verstaatlichung des Verkehrs- und Asscuranzwesens. 12. Herbeiführung einer billigeren und einfacheren Rechtspflege, Beilegung des Legalisirungszwanges und Auflösung von Ackerbau-Kammern zur Hebung der Land- und Forstwirtschaft. 14. Einschränkung der Staatsausgaben. 15. Befreiung eines Sohnes in jeder Wirtschaft vom Militärdienste und Verbesserung der Mannschafstakt. 16. Hebung des Fabrikarbeiterstandes. 17. Beschränkung der Großindustrie und des Großhandels, Befreiung der Auswüchse im Agentenwesen. 18. Uebertragung der Staatslieferungen an Genossenschaften der Producenten. 19. Verstaatlichung des Geld- und Creditwesens. 20. Einführung einer genauen landwirtschaftlichen Statistik. 21. Strengste Verbote gegen jede Verschwendung von Lebensmitteln, Abschaffung der Runkelweins- und Kunstseid-Fabrikation. 22. Maßregeln zur Hebung des Kleingewerbes.

Zischl, 2. August. Der gemeinsame Finanzminister v. Kallay ist gestern hier eingetroffen und im „Hotel Kaiserin Elisabeth“ abgetiegen.

Rusland.

Berlin, 2. August. Die Eröffnungssitzung des internationalen Telegraphen-Congresses wurde mit Genehmigung des Kaisers auf den 10. August, 12 Uhr Mittags, festgesetzt.

Paris, 2. August. In der gestrigen Sitzung der Münzconferenz lehnten die Delegirten Frankreichs, der Schweiz und Italiens die von Belgien verlangte neuerliche Verlängerung der Convention vom Jahre 1878 ab. Die Konferenz verwarf weiter den Antrag Belgiens, welcher eine Erleichterung der Liquidation nach erfolgter Auflösung der Union bezweckt, worauf die belgischen Delegirten erklärten, daß dieser Beschluß Belgien wahrscheinlich zum Austritt aus der Union zwingen werde.

Petersburg, 2. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt über die Rede Salisbury's im Mansion-House: Derselbe habe nicht immer eine solche Sprache geführt. Es geschieht dies erst, seitdem er sich über die Stimmung in Europa, über die russische Politik und die Interessen des eigenen Landes, sowie über die geeignetsten Mittel, dieselben zu schützen, unterrichten konnte. Der Wunsch, England in den Kreis der mit Russland geschlossenen Allianzen aufgenommen zu sehen, scheint zu bezwecken, daß wenn man jemals in London beabsichtigte die continentale Gemeinschaft zum Nutzen Englands zu brechen, jetzt darauf verzichtet werde. Man halte es für practischer, sich der Gemeinschaft anzuschließen, indem man sich ihrem Friedensprogramme anpaßt.

Washington, 2. August. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Juli um 8,680,000 Dollars abgenommen. In der Staatsschaffe befanden sich mit Ende Juli 488,420,000 Dollars. Ottawa, 2. August. Der Gerichtshof in Regina verurtheilte den einflussigen Führer der aufständischen Indianer Ludwig Kiel zum Tode durch den Strang. Der Verurtheilte meldete die Appellation an.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. August.

Der l. ung. Finanzminister hat den Steuerereinernehmer 2. Cl. in Groß-Regen, Peter Gyurich, zum Steuerereinernehmer 1. Cl. beim Klausenburger Steueramt ernannt.

Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat gestattet, daß der in der Gemeinde Magyar-Lapos (Sokolof-Doboszar Comitai) auf den 25. und 26. September l. J. fallende Jahrmart dießmal ausnahmsweise am 28. und 29. September abgehalten werde.

Se. Excellenz der Herr General-Cavallerie-Inspector, General der Cavallerie Graf Nikolaus Pejacsevich v. Bercegy, ließ gestern auf dem größten Exercierplatze das Husaren-Regiment Nr. 3 escadronweise, dann divisionsweise und schließlich das ganze Regiment Uebungen vornehmen. Vorgestern gab das Officiercorps des genannten Regiments Sr. Excellenz zu Ehren im Hotel Neurihrer ein Diner. Die Version, daß Seine Excellenz dem Officiercorps ein Diner zu 40 Gedecken gegeben habe, beruht daher auf einem Irrthum. Mit dem gestrigen Mitternachte hat Seine Excellenz Hermannstadt verlassen.

„Musikalische Soirée im „Hermannsgarten.“ Das Programm zu dem heute Mittwoch den 5. d. M. Abends 8 Uhr, im „Hermannsgarten“ stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle enthält folgende Püden:

- 1. Ouverture im italienischen Styl von Schubert. 2. „Augusten-Walzer“ von J. L. Bella. 3. Romanze für die Violine von F. Otto Sturm. 4. „Con amore“, Polka (Magyar) von J. Haaz. 5. a) „Sinet dem Gesang zu Ehren!“ von E. M. v. Weber; b) „Der Turner Wanderlieb“ von Ed. Taubig, beide für Waldhorn-Quartett. 6. „Geistesfunken“, Polka von Em. Waldteufel. 7. Pölgler-Chor aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner. 8. „Morgenblätter“, Walzer von Johann Strauß. 9. „Um und durch Hermannstadt“, Potpourri von F. Hermann. 10. „Außer Rand und Band“, Schnellpolka von Ed. Strauß.

Die gestrige Circus-Vorstellung ist verregnet worden. Der Unternehmer wäre unzufrieden in größerm Vortheile, wenn der Raum gedeckelt wäre, denn in diesem Falle gäbe es auch kein nach Hunderten zählendes „auswendiges“ Publicum, welches einen Theil der Productionen auch ohne Eintrittsgeld von der höher gelegenen Bretterpromenade mit ansehen kann.

(Militär-Concert.) Morgen Donnerstag den 6. d. findet im vormals Spanne'schen Restaurationsgarten das letzte Concert der Musikcapelle des 82. Infanterie-Regiments in diesem Monate statt, da dieselbe zu den demnächst beginnenden Waffenübungen ebenfalls von hier abgeht. Das Concert beginnt um 7 Uhr Abends und werden folgende Musikstücke gespielt:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow. 2. „Italienischer Walzer“ von F. Strauß. 3. „Foliana“, Arie für Flögelhorn von Stighelli. 4. „Zucker und Kaffee“, Polka française von Millöcker. 5. Chor und Finales aus „Fiorino“ von Bedrotti. 6. „Tour- und Retour-Quadrille“ von Faust. 7. „Die Reife um die Erde in 15 Minuten“, großes Potpourri von Schreiner. II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Leichte Cavallerie“ von Suppé. 9. „Meine Königin“, Walzer von Coote. 10. „Königin Christine-Cavotte“ von Schmid. 11. „Epicuróns“, Clärchás von Preclik. 12. Gasparone-Marsch von Millöcker.

(Heimische Industrie.) Ein neues Zeichen verdient ehrender Anerkennung ist unserm hiesigen Cassenfabrikanten Herrn A. G. Dösy zu Theil geworden. Unsere Leser finden das diesem auf dem Gebiete industriellen Strebens so wacker und soliden Kämpen seitens der Direction der hiesigen Boden-Creditanstalt gespendete schmeichelhafte Lob im Inzeratenthelle des heutigen Blattes. Mit Beugthung verzeichnen wir die erfreuliche Erscheinung, daß unsere localen ersten Geldinstitute in dem schönen Verufe, durch die Bestellung und Anschaffung reeller und preiswürdiger heimischer Fabrikate in der Förderung und Unterstützung heimischer Industrie mit lobenswerthem und ermunterndem Beispiele voranzugehen; es freut uns das umso aufrichtiger, weil wir zu den Ersten zählen, die auf die seltene und die Concurrerenz mit auswärtigen Erzeugnissen feigreich bestehende Leistungsfähigkeit des Herrn A. G. Dösy die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken für unsere angenehme Pflicht erachteten. Welch pecuniärer Vortheil den Käufern von Dösy'schen Cassen geschieht ist, bedarf kaum einer weitläufigen Beweisführung; es dürfte genügen, hervorzuheben, daß bei unbeschränkter Gleichgütigkeit und Preiswürdigkeit bedeutende Transportkosten von Wien u. s. w. bis hierher erspart werden, ferner, daß wenn — wie dies nicht selten vorkommen pflegt — die Cassenstücke verloren gehen oder ein anderer unvorhergesehener Fall eintritt, man kein Heiden-geld für die Hierher- und Rückreise eines auswärtigen Cassenöffners auszugeben braucht, weil man den Fabrikanten selbst zur Hand hat.

(Feuerwehr-Zubiläum.) Aus Mählsbach, 3. d., wird uns geschrieben: Zu dem gestrigen Jubiläum des zehnjährigen Bestandes unseres freiwilligen Feuerwehrvereines haben sich zahlreiche Gäste eingefunden; aus Hermannstadt allein sind unter Führung ihres Obmannes Herrn Kefler 27 Feuerwehrmänner erschienen; Gäste hatten wir ferner aus Karlsburg und den Nachbargemeinden. Es ist selbstverständlich, daß alle mit voller Herzlichkeit begrüßt wurden. Der Schaubund, zu der die Karlsburger Kapelle aufspielte, war die Witterung nicht sehr günstig; dieser Umstand vermehrte aber den wackeren und allezeitige Anerkennung findenden Leistungen unserer strammen Feuerwehr keinen Abbruch zu machen. Wie in Hermannstadt, so wurden auch hier die

Mitglied durch Festball auf dem

Eisenbah Brücken Verlegung erfolgen.

wurde a karten

Vor Ku interessant erspart u verwahre Mann, Mahlens die Bäum verhält v Staub v Tafelgen trinken fe goldhätti

eine gan Paläste frollen, f Ein itra ganz bei dienftm dabei Sofort

zu einer unter Th jedwede glauben, bouquets überaus überaus viellem Mann e befeiden mann se

ließ es f zu schid wieder i seine Bl gemacht seinem er den e und so herzlichen

Wolte Attersee Pfleger, lieben. See hat Ansfütt Schwan Schwan Schüge hat aber von roh schossen

Attaché zu berid wärtig d und jeit Art, in war sein beim en liegender Seidenst Anzuge. weile, d ist aus Entspred erlen M gleiter Abend f

Schlie rühnte Aufmerk Leichnam stark, u mit ungs gefest. wohl beka ist aber nur Schliema

der Be wichtigste gesehen. ein vorg ist eine 3tg.“ 1860 zu dem Ja die Sta Bier u Biercom durch P Commis spruch e nächstten Hafensje jeder ein

Sitzung als die Grundb Wahl f

Mitglieder, die dem Feuerwehverein seit dessen Bestand angehören, durch Anerkennungs-Diplome ausgezeichnet. Die Festtafel und der Festball waren sehr animirt; auf der ersten wurde zündend toasirt, auf dem letzten mit Feuerweh-Ausdauer Terpenthin geblüht.

(Eisenbahn Maros-Várfőhely-Száz-Megen.) Am Eisenbahnstationen der Száz-Megen-Bahn wird rüstig gearbeitet, alle Brücken sind bereits fertig, ebenso die meisten Wächterhäuschen. Die Verlegung der Telegraphenstangen an den Bahnweg wird nächstens erfolgen.

(Besuch der Budapester Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 2. August — abgesehen von den Besigern von Permanenzkarten — von 15321 Personen besucht.

(Goldhällige Polenta.) Aus Fiume wird geschrieben: Vor Kurzem ereignete sich in der Umgegend von Fiume folgender interessanter Vorfall: Eine Bäuerin zu Mocarasca hatte 27 Napoleons erspart und glaubte dieselben am sichersten in einem Sack von Heidelein verwahren zu können. Unglücklicherweise aber trug der Bauer, ihr Mann, eben diesen Sack zur Mühle. Der Müller hörte während des Mahlens zwar ein seltsames Geräusch, achtete aber nicht darauf, bis die Bäuerin verzweifelt die Hände ringend herbeistürzte und den Sachverhalt aufklärte. Es war bereits zu spät. Die Goldstücke waren zu Staub verwanandelt. Wenn die Liebhaber der Cleopatra-Perlen und die Tafelgenossen Lorenzo's von Medici geschmolzenes Gold im Wein zu trinken bekamen, so muß sich nun das Bäuerlein von Mocarasca seine goldhällige Polenta wohl bekommen lassen.

(Das verhängnisvolle Blumenbouquet.) Es ist eine ganz lustige Wiener Geschichte, die sich in einem der vornehmen Salons der Botivische abspielte; eine Episode, wie sie in einem tollen, französischen Einakter kaum capriciöser gedacht werden kann. Ein strammer, hochgewachsener Oberst, der in sein reizendes Weibchen ganz heillos vernarrt ist, kommt eines Morgens gerade dazu, als ein Dienstmann der „Gnädigen“ ein riesiges Prachtbouquet überreicht und dabei eine sehr schöne Empfehlung von „Herrn Gustav“ ausrichtet. Sofort entflammte die Eifersucht in der Brust des Obersten, es kam zu einer dramatisch bewegten Scene, und obwohl die reizende Frau unter Thränen ihre vollkommene Unschuld behauptete und mit Entrüstung jedwede Verächtlichkeit zurückwies, konnte der Oberst doch nicht recht glauben, daß seine Gattin absolut nichts von der Provenienz des Blumenbouquets wisse. Dieser Tage erst fand der Knoten seine Lösung in überaus heiterer Weise. Die Frau Oberst ist in ihrem Schußbedarf überaus schwer zu befriedigen und war hochgefressen, als sie endlich nach vielem Wecheln in dem Schuhmachermeister Franz Gustav den richtigen Mann entdeckte, der mit vollendeter Kunst die niedlichen Füßchen zu beschleien verstand. Der galante Schuhmachermeister, der als Geschäftsmann seine neue Kundin, die so zahlreiche Bestellungen machte, hochschätzte, ließ es sich nicht nehmen, am Namenstage der Frau Oberst ein Bouquet zu schicken. Als er nun dieser Tage behufs einer neuen Bestellung wieder in jenes Haus kam, da fragte er die Köchin im Vertrauen, ob seine Blumen auch angekommen seien und der gnädigen Frau Freude gemacht hätten. Der arme Schuster hatte keine Ahnung, was er mit seinem Bouquet angerichtet hatte. Der Herr Oberst aber leistete, als er den Sachverhalt erfuhr, seiner schmolzenen Gemahlin freudig Abbitte und so endete das Geschehen, wie ein echtes und rechtes Lustspiel, mit herzlichem Lachen.

(Die Schwäne der Frau Wolter.) Frau Charlotte Wolter, welche seit mehreren Jahren die Ferien zu Weissenbach am Attersee zubrachte, hat das kleine Haus, das sie dort zu wohnen pflegte, gekauft und demselben durch Zubauten ein nettes Aussehen verliehen. Das Haus ist vom See nur durch die Straße getrennt. Dem See hat Frau Wolter nun durch Aufführung einer Strandmauer und Anpflanzung eines kleinen Garten abgewonnen und auf demselben ein Schwänenheim errichten lassen. Zwei weiße Schwäne theilten bereits die blauen Fluthen des Attersees. Sie wurden von Frau Wolter „dem Schutze der Strandbewohner und Fremden empfohlen“. Diese Empfehlung hat aber nichts genützt, da am Ende der vergangenen Woche ein Schwan von rother, vorläufig leider noch unbekannter Hand nächst Weibregg erschossen wurde.

(Der Attaké.) Der „Newyorker Herald“ weiß über einen Attaké der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Washington Folgendes zu berichten: Ein junger österreichisch-ungarischer Diplomat steht gegenwärtig die Washingtoner Gesellschaft in Erlaunen — durch seine Kleidung und seine Hunde. Dieser hat dem Washingtoner high life durch die Art, in welche er sich kleidet, großes Amusement bereitet. Im Winter war sein erstes Auftreten in der Gesellschaft an einem Empfangsabende beim englischen Gesandten. Er erschien hier in einem ganz knapp anliegenden Anzuge, blauen, engen Hosen, ähnlich dem Costüme der Circusreiter. Er hatte ein kurzes, borbirtes Jaquet von demselben blauen Seidenstoffe. In anderen Circéen erschien er in einem ebenso sensationellen Anzuge. Er vertreibt sich und seinen Freunden jetzt damit die Längeweile, daß er dreimal des Tages die Kleidung wechselt: der erste Anzug ist aus Leder, der zweite schiefergraues Tuch, der dritte ist ganz weiß. Entsprechend den Anzügen sind die Hunde, welche ihn begleiten. Zum ersten Anzug führt er einen lederbraunen Bulldogg spazieren, der Begleiter des schiefergrauen Diplomaten ist eine graue Dogge und am Abend folgt dem weißgekleideten Jüngling ein schneeweißer Bulldogg.

(Das Grab Alexander's des Großen.) Einem Briefe Schliemann's an Professor A. Bachmaier zufolge will der berühmte Archäologe den nächsten Winter in Egypten zubringen und seine Aufmerksamkeit der Auffindung des Grabes Alexander's widmen. Der Leichnam des großen Macedoniers, der bekanntlich 323 v. Chr. zu Babylon starb, wurde von Ptolemäus, der sich 322 desselben bemächtigt hatte, mit ungeheurer Pompe, in einem goldenen Sarge zu Alexandria beigesetzt. Das Grabmal war noch zu Ende der Römerherrschaft sehr wohl bekannt und wurde von verschiedenen Imperatoren wiederholt besucht, aber seit der Seldschukzeit verschollen. Ob es gänzlich zerstört oder nur ausgeraubt wurde und dann in Vergessenheit gerieth, beabsichtigt Schliemann festzustellen.

(Die Vorbereitungen zum 75-jährigen Jubiläum der Berliner Universität) waren in vollem Gange. Als eines der wichtigsten Momente hierbei ward von den Studenten die Bierfrage angesehen. Denn zu dem großen Commerc in Ausstellungsparc soll auch ein vorzüglicher Stoff vorhanden sein. Und zur Beschaffung desselben ist eine Bierprobe unerlässlich. Vorbildlich hierfür ist, wie der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben wird, das beim 50-jährigen Universitäts-Jubiläum 1860 zur Anwendung gebrachte Verfahren. Den großen Commerc nach dem Fackelzuge am Jubiläumabend gab der gesammten Festgesellschaft die Stadt Berlin. In richtiger Würdigung des Umstandes, daß das Bier gut sein müsse, veranlaßte die Stadtvertretung die Bildung einer Biercommission, die sich zunächst aus Studierenden zusammensetzte, und durch Philister älterer und jüngerer Semester sich verstärkte. Diese Commission begab sich auf eine Bierreise, die zwei volle Tage in Anspruch nahm. Es wurden sämtliche Brauereien der Stadt und der nächsten Umgebung, in der Diagonale Friedrichshain-Spanbauerböck und Palaststraße-Norddeutsche Brauerei an der Müllerstraße, heimgesucht, in jeder einzelnen verständnißgemäß einige Seidel verschluckt, und nach jeder Sitzung ein Protokoll aufgenommen. So ging die Reise weiter, und als die Bierprobe beendet war, versammelte sich die Biercommission unter Zuziehung von Unparteiischen zu einer Conferenz, in welcher die Gründe für und gegen die einzelnen Brauereien entwickelt wurden. Die Wahl fiel auf drei Brauereien, die nun mit den Unparteiischen noch

einmal heimgesucht wurden, worauf, da eine einzige Brauerei nicht im Stande war, die sämtlichen Tonnen zu liefern, zwei derselben als Biferanten nominirt wurden. Eine kleinere Stadtverordneten-Commission begab sich zu den beiden Bierquellen zusammen mit der akademischen Biercommission, und der ungeheure Consum am Fackelzugsabend war wohl ein sicherer Beleg für die gute Stoffwahl, die getroffen worden war. In dem Cercierhause an der damaligen Schäferwiese in der Annenstraße hatten sich ca. 6000 Trinker eingefunden, die sehr geschickt placirt worden waren. Durch den Saal wurde der Länge nach ein breiter Durchgang frei gehalten, und von ihm aus gingen Tische mit Bänken zu den beiden Seitenwänden des Saales. Jeder Tisch hatte sein besonderes Faß und seinen besonderen Kellner.

(Graf Vossat-Haule.) Es ist bekannt, daß die Prinzessinnen Battenberg Kinder aus einermorganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen, des Bruders der verstorbenen Kaiserin von Rußland, mit der Grafin Julie Haule der Tochter des ehemaligen polnischen Kriegsministers Haule, sind. Weniger bekannt dürfte sein, daß der bei Dijon in der Armee Garibaldi's gefallene General Vossat-Haule ein Bruder der zu einer Prinzessin Battenberg erhobenen Gräfin Julie gewesen, der in zwei polnischen Insurrectionen sein Leben verwirkt hatte, das erste Mal wurde er von dem russischen Kaiser begnadigt, das zweite Mal — 1863 — entkam er nach Genf. In Genf verheiratete er sich mit einer polnischen adeligen Dame, die, wie er, überaus liberalen Tendenzen huldigte. Sie war besonders auf dem Gebiete der Frauenemancipation thätig. Auch verband die Familie eine intime Freundschaft mit dem Vater Hyacinth. Ein Freund und Bewunderer Garibaldi's, stellte er sich dem General 1870 zur Verfügung. Zum Commandanten eines Francireur-Corps ernannt, fiel er bei einer Reconnoissance vor Dijon, vier Kinder hinterlassend, einen Knaben und drei Mädchen, die heute Cousins und Cousinen der Prinzessin Beatrice von England sind. In dem Kampfe Frankreichs gegen Deutschland nach dem Fall Napoleons sah Graf Haule, wie sich aus einem an seine Frau gerichteten Briefe ergibt, einen Kampf für die Freiheit und für die Humanität.

(Ein mecklenburgischer Papagei.) Der Rentier S. in Güstrow besaß einen sprechenden Papagei, der sich mit einem sehr gelegigen Bologneser Hündchen in die Gunst seines Herren theilte. Den letzteren pflegte sein Herr des Morgens damit zu beauftragen, etwas zum Kaffe zu holen. Er rief ihm alsdann zu: „Signora, geh taum Bäcker!“ und gehorjam stellte sich der Hund mit einem Körbchen im Maul vor seinen Herrn, bis dieser entweder ein Gebäck in den Korb warf oder dem Hunde zurief: „Up Pump!“ da der Bäcker auch auf Credit verabsolgte. Der Hund machte sich auf den Weg, und hatte er den Auftrag zur Zufriedenheit seines Herrn ausgeführt, so erhielt er als Belohnung ein Stück Badewerk; war das nicht der Fall, der Hund z. B. zu lange geblieben, so jagte ihn sein Herr mit einem energischen „Wiste rut!“ zur Thür hinaus. Seit einiger Zeit nun war es dem Rentier aufgefallen, daß die Bekundung des Bäckers nicht ganz stimmte, es kam ihm vor, als ob derselbe mit doppelter Kreide schrieb. Die Lösung des Räthsel fand er insofern, als er eines Morgens der Zeuge folgender Scene wurde. „Signora, geh taum Bäcker!“ herrschte nämlich der Papagei den ruhig hinter dem Ofen liegenden Bologneser an, und gehorjam stellte sich dieser mit dem Körbchen im Maul vor seinem gefiederten Gebieter. „Up Pump!“ fuhr dieser fort, und Signora trollte sich, um pünktlich mit dem Körbchen voll Badewerk wieder zu erscheinen. Statt die erwartete Belohnung zu erhalten, wurde er aber von seinem Auftraggeber mit einem kategorischen „Wiste rut!“ davongejagt und dieser machte sich gemüthlich über das Gebäck her. Der Erzähler versichert der „Volkstg.“, die Geschichte sei wahr.

(Die Herstellung einer telegraphischen Verbindung) zwischen Europa und der ganzen afrikanischen Westküste soll jetzt gefestigt sein. Die „Spanische National-Telegraphen-Compagnie“ hat das Recht erworben, Kabel von Senegal bis zu den portugiesischen Besitzungen Benguela, Mojambeds und bis zur Capcolonie zu verlängern; das Kabel soll, wie das „Mouv. geogr.“ mittheilt, alle englischen, französischen und portugiesischen Colonien der Westküste Africas verbinden. Auch die Regierung des Kongostaates wird mit der Gesellschaft in Verbindung treten. Dann wird wohl auch Kamerun Anschluß an das Kabel erhalten.

(Das apportirte Dynamit.) Ein merkwürdiger Fall, der für eine größere Anzahl von Personen leicht verhängnisvoll sein hätte haben können, ereignete sich — wie man aus London berichtet — am Samstag in Pembrey, Carmarthenhire, wo einige Fachmänner in einer Wasserlache in den waldischen Hügeln Verjuche mit Dynamit anstelleten. Man hatte eine Dynamitladung mit einem daran befestigten, fünf Minuten lang brennenden Zunder ins Wasser geworfen, um die Gewalt des Sprengstoffes nach der durch die Explosion ausgeworfenen Wassermenge zu beurtheilen. Während man auf den Erfolg wartete, erschien ein Jäger mit seinem Hunde auf der Scene. Da letzterer den Wurf ins Wasser bemerkte, so apportirte er sofort und brachte alsbald den Sprengstoff an's Ufer. Alle Zursue an den Hund, den Gegenstand fallen zu lassen, blieben vergeblich; er schlug die Richtung zu seinem Herrn ein. Die Dynamitforscher zertroben natürlich nach allen Richtungen hin, und der Jägermann hatte Mühe, mit Hilfe Anderer durch einen anhaltenden Steinregen den Hund fern zu halten. Nach Ablauf von fünf Minuten explodirte die Ladung und das arme Thier wurde in Stücke zerissen, während sein Herr und dessen Freunde mit genauer Noth ihr Leben retteten.

(Eine vornehme Confectionärin.) Aus London wird geschrieben: „In der vornehmen englischen Gesellschaft macht die vor Kurzem erfolgte Eröffnung des Damen-Confectionsgeschäftes „Madame Vidre und Comp.“ viel von sich reden. Die Gründerin und Inhaberin des Geschäftes ist nämlich Madame Geringerer, als die Lady Granville-Gordon, eine Schwägerin des angesehenen Hochbergs, Marquis Huntly. Unmittelbar nach Eröffnung des eleganten Ladens suchten mehrere Damen der hohen englischen Aristokratie an dem Geschäftskoloss vor und machten bei dem Hause „Vidre und Comp.“ ausgiebige Bestellungen. Wichtige Vermögensumstände haben die Lady veranlaßt, dem Beispiel der Madame Bonaparte zu folgen und sich einem bürgerlichen Erwerbe zuzuwenden.“

(Midhat Pascha's Grab.) Der berühmte türkische Staatsmann Midhat Pascha ist bekanntlich zu Taif bei Mekka gestorben, wofin er wegen seiner angeblichen Mitschuld an der Ermordung des Sultans Abdül Aziz in die Verbannung geschickt wurde und wo er zuletzt seinen Lebensunterhalt dadurch fand, daß er die Kinder im Koranlesen unterwies. Er wurde dann auf dem Friedhofe von Taif zur ewigen Ruhe gebettet und sein Grab unterseheidet sich durch nichts von dem eines anderen armen Mannes. Dagegen haben ihm seine Schüler, wie man arabischen Blättern aus Taif meldet, ein treues Andenken bewahrt. An seinem Sterbetage wallen sie zu seinem Grabe, schmücken dasselbe mit Blumen und verrichten auf demselben zugleich ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen. Einer dieser Schüler bewohret noch heute das Koran-Gymnasium, aus dem Midhat Pascha unterrichtet hat.

Die hervorragende Rolle, welche ein populärer französischer Poet in seinem Vaterlande spielt, ist nicht nur aus den vielen Auflagen seiner Werke, sondern auch aus dem förmlichen Sagenreife ersichtlich, der sich um Jeden bildet, sowie aus den unzähligen Anekdoten, die sich an langvolle Namen knüpfen und die noch lange durch die Luft schwirren, selbst wenn neue sensationelle Erscheinungen die alten oder verstorbenen Größen bereits verdrängt haben. Um unsere Behauptung zu illustriren, verweisen wir auf die Fälle von Anekdoten, die Alexander Dumas

nachgezählt werden und von denen wir einige der besten beifügen wollen. Als Alexander Dumas nach Paris kam um dort sein Glück zu versuchen, stellte er sich, nachdem er mehrere Enttäuschungen erlebt, dem General Joy vor, der ihn vor Allem fragte, was er eigentlich gelernt hätte. Da es bald zu Tage trat, daß er auf keinem Gebiete heimisch war, und da er über seine Unbildung zu erröthen begann, brach der General seine Erlundigung ab, ersuchte aber den Bittsteller, ihm seine Adresse zurückzulassen. „Ich will nachdenken, was ich aus Ihnen machen läßt!“ sagte er voll Güte. Alexander Dumas schrieb seine Adresse auf. „Wir sind gerettet!“ schrie der General freudig auf; „Sie haben eine schöne Handschrift.“ Dumas ließ den Kopf sinken, war er doch schon völlig entmüthigt. Drei Tage darauf trat er, auf die Empfehlung des Generals hin, mit einem Gehalt von zwölfhundert Francs in das Bureau des Herzogs von Orleans. Als Dumas den General Joy wieder besuchte, um ihm für seine Protection zu danken, sagte er ihm: „Ich will jetzt von meiner Handschrift leben, verspreche Ihnen aber, bald von meiner Feder zu leben.“

Von dem Frühstück bei einem Minister kommend, traf Dumas einmal einen Freund, der sich unter Anderem darnach erkundigte, wie das Frühstück ausgefallen. „Gut,“ antwortete Dumas, „aber ohne mich hätte ich mich dabei entsehrlich gelangweilt.“

Eine Dame aus der Gesellschaft, aufgebraucht über die Ausdrucksweise, welche Dumas in einem seiner Romane einer Frau von Welt in den Mund gelegt, fragte eines Tages: „Wo um Gotteswillen, Herr Dumas, haben Sie doch diese hochgestellten Damen gesehen, die Sie in Scene setzen?“ „Bei mir! gnädige Frau!“ erwiderte der Poet kurz und picant.

(Ein Mittel für die Frauen.) Fisch (Oesterreich). Geehrter Herr! Ich gebrauche schon einige Zeit Ihre Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen, wo mir die Wirkung derselben für meinen Zustand sehr paßten, da ich stets mit Aufblähung und schlechtem Stuhlgang zu leiden habe. Mit Hochachtung (gez.) Anna Müller, Spenglermeisters Wwe., Brenner in Fr. Schachingers Haus Straße Nr. 30. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug H. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Original-Telegramm.

Budapest, 4. August. (Ung. T.-C.-B.) Das Programm der Serbenconferenz betont die Wahrung der Kirchenautonomie, die entsprechende Modifizirung der bestehenden kirchlichen, Schul- und Fundational-Einrichtungen, die Besserung der materiellen Lage der Lehrer und Geistlichkeit. Das Programm hebt ferner hervor, daß die Congressthätigkeit im Sinne der Rechtscontinuität erfolge, daß gelegentlich der Discussion der Vorlage betreffend die Wahl des serbischen Patriarchen die Bedingungen des freien Wahlrechtes des serbischen Volkes sichergestellt werden.

Wohlgelobten Herren J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Nbere Donaustraße Nr. 103.

Von Ihrer raschen und constanten Bedienung, mit welcher Sie unsere Curansalt und deren Curgebäude möbiliten, sehr zufriedengehelt, finden wir uns angenehm veranlaßt, Ihnen hierfür unsere vollste Anerkennung und unseren besten Dank hiemit auszusprechen.

Marillathal, am 6. Juli 1885. Achtungsvoll Marillabölyzi: betéti társaság Dr. Hoffenreich és társai.

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. August. Weizen, per Hectoliter, bester Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindbeter fl. 5.60, Polbfrucht, bester fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindbeter fl. 4.40, Korn, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindbeter fl. 3.20, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindbeter fl. —, Hafer, bester fl. 2.80, mittlerer fl. 2.50, mindbeter fl. 2.20, Kartuffel fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.30, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weizenbrot fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Binsen fl. 15, Fiolten fl. 7, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennschrot, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.25, Kerzen, per Kilo 64 Kt., Seife 40 Kt., Rindfleisch 40 Kt., in der Miltärbarack 46 Kt.

Fremden-Liste vom 4. August.

Hotel Neudriner. D. Mardner, Kaufmann, von Wien; J. Barth, Kaufmann, von Budapest. Hotel Nämischer Kaiser. R. Dosa, I. Unterrichter, von Bajza-Sunyab; W. Saffi, Edler v. Komorn, Oberstleutnant, Commandant des 2. Infanterie-Regts.; G. Fogarasi de Fogarasi, Major, Dr. F. Wolf, Regimentsarzt, A. Thomas, Dr. Reimer, Rittmeister, E. Sogont, Oberleutnant, S. Kammerer, Lieutenant, Dr. S. Gablenz, von Kronstadt; A. Groch, Rittmeister, von Neufeld. Hotel Habermann. S. Barbescu sammt Gattin, Kaufmann, von Caracea (Rumänien).

Wittwoch am 5. August 1. 3. im Glassalon des Hermanngartens: CONCERT der Hermannstädter Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt 20 Kr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergeben ein C. Kantlehner.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bank notes.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bank notes.

Vertical text on the right margin, possibly a list of names or a continuation of text from another page.

Sz. 7073/1885

[548] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint Cloaje Juon végrehajtónak Morariu Juon Dumitru végrehajtást szenvedő elleni 199 frt. tőke, ennek 1884. évi november hó 19-től járó 6% kamatai, 25 frt. 45 kr. eddigi, 7 frt. 70 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására, valamint Basea Mariutia mint csallakozott jelzálogos hitelezőnek a veszényi 434. sz. tjkvben foglalt ingatlanokra jelzálogilag biztosított 200 frt. és járuléka behajtására a Morariu Juon és George lui Dumitru nevére felvett veszényi

433. sz. tjkvben A. + 1. r., 451a, 451b, 452a, 452b. hr. sz. 327 frt. 50 kr. becsült házastelekből végrehajtást szenvedett illető hasonlóan az 1881. évi LX. t. c. 156. §. d) pontja értelmében az egész és a végrehajtást szenvedett nevére felvett veszényi 434. sz. tjkvben A. + 1-34. rend, 630, 1154,

1270a, 1270b, 1270c, 1273, 1437, 1539a, 1733a, 1740, 2013a, 2013b, 2518a, 2518b, 2620a, 2698a, 2698b, 2908, 2909a, 2909b, 3140a, 3290, 3300, 3450, 3768, 3870, 3973a, 3974a, 4139, 4292, 4471 4621a, 6094a, 6399a, 6676, 6677, 7001a, 7001b, 7053,

7214, 7484a, 7484b, 7651a, 7802a, 7802b, 7848a, 8029. hr. sz. összesen 689 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi október hó 1-ső napján, délelőtt 9 órakor, Veszényen a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.

- 5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, emélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezdése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.

- 6. Morár György Dumitrunak jogában áll, a végrehajtási eljárás 158. §. jogkezdvényeit igénybe venni.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 1-5 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi július hó 16-án tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaft der Maria Cacarez geb. Puska in Szerata. (Fogarascher Bezirksgericht)
Am 24. August (auch unter dem Schätzungswerte) Activforderungen der Florian Gergely'schen Concursmasse in Reps. (Eisfabrik'scher Bezirkshof.)
Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaft des Wunthan Simon in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 26. September (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaft des Samuel Fábner in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 29. September (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaften der Poporcjanu Dnes und Consorten in Klempöld. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshof an Margarethe Frischau, ihren Aufenthaltsort sofort anzumelden, widrigenfalls sie für todt würde erklärt werden.
Vom Dévcer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Karoline Barcsay'schen Nachlass in Nagy-Barcsa.
Vom Bistritzer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft, und zwar: des Marius Emich in Groß-Szogen, — des Johann Frisk in Schönau, — des Andreas Baum in Kurbesterece.
Vom Nepler Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Depner'schen Nachlass in Wels.
Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Josef Fabritius'schen Nachlass in Schäßburg.
Vom Leichwitzer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung an folgende Verlassenschaften: des Matein Stofa und des Lazaru Paraschiva in Hochfeld, — des Aleman Ruzsa und des Peter Parau in Szent-Janosbeegy.

Erledigungen.

- Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Finanz-concipistenstelle. Gefüde bis 20. August.
Beim Kaufmänniger Steueramt eine Steuerofficialstelle. Gefüde bis 20. August.
Beim Nagyszabener Bezirksgerichte eine Grundbuchs-abjunctenstelle. Gefüde bis 28. August.
Bei der Marosvásarhelyer t. Gerichtstafel eine Kanzlisten-stelle. Gefüde bis 30. August.
Bei der Szamosújvárer Landesstrafanstalt zwei Wächter-stellen. Gefüde bis 15. September.

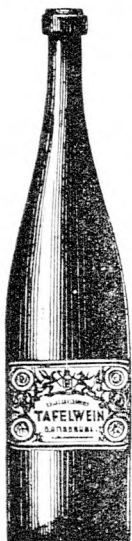
Ein Pferd,

vollkommen zum Reiten und Fahren geeignet, ist in der Train-Kaserne, Viehmarktplatz Nr. 9, zu verkaufen. (565) 1-3



Preisgekrönte, naturreine Siebenbürger Kofel-Weine

werden zu nachstehenden billigen Preisen offerirt:



- Tischwein, große Flasche à 3/4 Liter. 40 fr.
Tafelwein, große Flasche à 3/4 Liter. 50 fr.
Dessertwein, Auslese, große Flasche à 3/4 Liter. 60 fr.
Dessertwein, Riesling, große Flasche à 3/4 Liter. 60 fr.
Ausbruch, kleine Flasche à 1/2 Liter. 60 fr.

Verkaufslocale in Hermannstadt. Haupt-Depôt: Tabak-Gross-Verschleiss.

Filialen: Georg Hersch, Seltanerg. Nr. 32. Tabak-Trafik, Reitergasse Nr. 7. Franz Jahoda, Saggasse Nr. 18. Wirthschaft, Bürgerg. Nr. 9.

Veere Flaschen werden stets zurückgenommen, und zwar: die große zu 10 fr., kleine zu 8 fr. Verkauf in Gebinden von 100 Litern aufwärts nach Uebereinkommen. (418) 7

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

C. F. Jickeli in Hermannstadt.

Gummi-Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, Ziehung am 14. August 1885, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 3. — sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. (564) 1-5

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen, Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle, Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. (550) 1-3

AVISO!

Geden einem hochgeehrten p. t. Publicum, sowie jenen Kunden, welche an jedem Wochenmarkttage die fremden Fleischschrotungs-Schränke in der Saggasse besuchen, bekannt, daß ich

zu billigeren Preisen

Rindfleisch guter Qualität

in meiner neu eingerichteten Fleischbank im Koczyschen Hause

Kleiner Ring Nr. 29

vom 6. August l. J. an ausbrechen werde.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

J. G. Schuster, Fleischhauer.

(563) 1-3



Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik

des A. G. Öszy

empfeilt ihre

eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließen baren

feuer- u. einbruchsicheren Geld-

Bücher-Cassen

in verschiedenen Formen u. Grössen

zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken.

Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrik-Local:

Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Öffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt.

Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppeltwändige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Stahlschloß und zwei Stahlschloßern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsch aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und günstige Erfolge zu erzielen.

Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungschriften zur gefälligen Einsichtnahme auf. (128) 24

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

Die erste österr.



Thüren-Fenster-und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft,

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817, unter der Leitung von M. Markert,

empfeilt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (214) 10-12